

# natürli

## ZÜRIOBERLAND.CH

Magazin Nr. 25 | August 2018



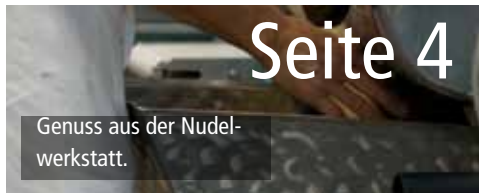
Liebe Leserinnen und Leser.



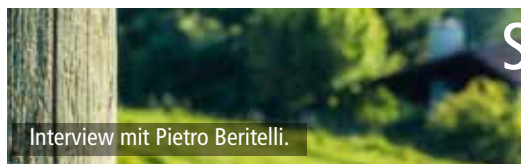
Michael Dubach  
Regionalmanager Zürioberland

### REGIONALENTWICKLUNG? MIT ERFOLG.

Während meiner Zeit als Regionalmanager lernte ich die Erfolgsfaktoren der regionalen Projektarbeit kennen: Allen voran sind es die aktiven Projektträger aus der Region, die initiativ Tag für Tag in der Region arbeiten. Als Regionalmanagement kommt uns dabei die Rolle des Inkubators oder Enablers zu. Damit wir diese Rolle erfüllen können, sind die Leistungsaufträge mit den Kantonen ZH, SG und TG, sowie unseren Gemeinden entscheidend. Ohne Mittel keine Regionalentwicklung. Die gute Zusammenarbeit ist somit die Basis und das Fundament. Darauf aufbauend braucht es ein Team, das sorgfältig, dienstleistungsorientiert und mit Sachverstand agiert und die regionalen Akteure unterstützt. PZB hatte das Glück, in den letzten Jahren auf einen hervorragenden Mitarbeiterstamm zählen zu dürfen. Partnerschaften, wie wir sie mit Coop im Bereich der Regionalprodukte oder mit Bächli Bergsport im Bereich des Tourismus pflegen, unterstützen die Arbeit und erschliessen wertvolle Kommunikationskanäle. Letztendlich baut die Regionalentwicklung auf das vorhandene regionenspezifische Potenzial. Die «Chelle» aus dem Chellenland haben wir wiederbelebt. Als nächstes werden wir Most aus dem mit Wachholder ausgeräucherten Most-Fass einführen; eine alte, heute vergessene Tradition aus dem Zürcher Oberland. Ein Potenzial, das Identifikation schafft und «Gwunder» weckt – auch das sind Erfolgsfaktoren der regionalen Projektarbeit.



Genuss aus der Nudelwerkstatt.



Interview mit Pietro Beritelli.



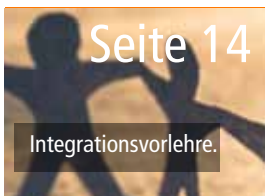
Seite 10

Agenda.



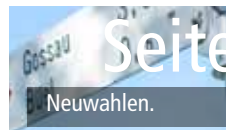
Seite 12

Regionaler Richtplan.



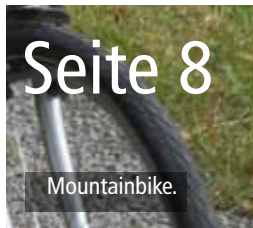
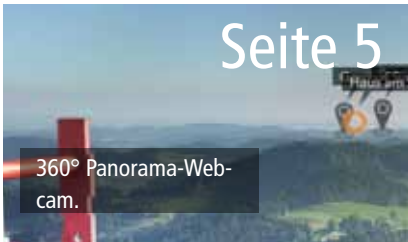
Seite 14

Integrationsvorlehre.



Seite

Neuwahlen.



## REDAKTION

Sommer 2018, die Halbzeit der Vierjahresperiode der Neuen Regionalpolitik ist vorbei. Nebst den ersten Gedanken bezüglich des neuen Programms werden parallel fleissig Ideen realisiert. Im Bereich Wirtschaft stehen im Herbst drei Anlässe an: Zum einen der Side-Event des Lehrlingswettbewerbs «Bildungsanlass Integrationslehre», zum anderen zwei Unternehmergegespräche. Auch sinnlich steht einiges auf dem Programm: Für die Genusswoche 2018 läuft bereits der Countdown. Um den richtigen Anlass zu finden, haben wir ein Programm beigelegt. Neben diesen Anlässen laufen die Projekte weiter. Die Zusammenarbeit mit Allegra Tourismus konnte vertieft werden. Solche Partnerschaften machen die Stärke von Zürioberland Tourismus aus – findet auch der neue Präsident von Zürioberland Tourismus, Prof. Dr. Pietro Beritelli. Auch die Kulturwege gehören zum Charakter der Region; über das neue Handbuch erfahren Sie auf Seite 11.

Im Juli haben sieben neue Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten ihr Amt angetreten. Wir stellen sie Ihnen vor. Und wünschen eine gute Lektüre.

Nora Beck

## IMPRESSUM

**Redaktion:** Michael Dubach  
Nora Beck

**Adresse:** Pro Zürcher Berggebiet  
Bahnhofstrasse 13  
8494 Bauma  
T +41 52 396 50 90  
info@prozb.ch  
www.prozb.ch

**Gestaltung:** Nora Beck  
**Fotos:** Pro Zürcher Berggebiet  
**Titelbild:** Luftaufnahme Lützelsee  
**Druck:** Eristra-Druck Wetzikon AG

**Auflage:** 650 Exemplare  
erscheint 3x jährlich

## Genuss aus der Nudelwerkstatt.

Seit April 2018 führt das KORN.HAUS die traditionelle Arbeit von Peter Gschwend und der Nudelwerkstatt «La Martina» weiter: Auch im neuen Holzbau in Dussnang werden die Nudeln nach alter handwerklicher Tradition gewalzt.

Pascale Buser

Das KORN.HAUS, ein spezialisierter Produktions- und Dienstleistungsbetrieb, bietet Menschen mit einer Beeinträchtigung Ausbildungs- und Wohnplätze und arbeitet mit Produkten in Demeter- und Knospe-Qualität. Mit der Nudelwerkstatt konnten zusätzlich vier geschützte Arbeitsplätze geschaffen werden. Im neu eröffneten Laden im Nebenraum der Nudelwerkstatt werden die Teigwaren und andere KORN.HAUS-Produkte verkauft. Der altherwürdige hölzerne Verkaufstresen stand schon im Laden in Wetzikon und, wie Peter Gschwend erläutert, vorher bereits in einer Bäckerei. Erzählt hat ihm dies ein Passant, der den Tresen durch das Schaufenster von «La Martina»



Die Nudelherstellung ist immernoch ein Handwerk.

zufällig entdeckt hat, denn besagte Bäckerei gehörte dessen Eltern. Gschwend schätzt das Alter des Tresens auf etwa 90 Jahre. Und noch immer erfreut der nun neu restaurierte Tresen Kundinnen und Kunden aus der Region.

### JEDER TAG EINE NEUE HERAUSFORDERUNG

Der Dinkel für die traditionell gewalzten Nudeln kommt ausschliesslich von ProduzentInnen aus dem natürli-Gebiet. Das Verarbeiten von Naturprodukten stellt den Produktionsleiter Angelo Di Grazia, gelernter Lebensmitteltechnologe, immer wieder vor Herausforderungen, denn nicht jeder Teig verhalte sich gleich. Je nach Wetter, Mehl oder anderen Einflussfaktoren müssen diese individuell angegangen werden.

Selbst Hand anlegen und mit Teigwaren hantieren können die Teilnehmenden des Pasta-Events, welcher das KORN.HAUS im Rahmen der Genusswoche 2018 veranstaltet. Die Pasta darf selbst gefüllt und mit verschiedenen Saucen und einem guten Glas Wein zum Abendessen genossen werden. Als weiteren Anlass bietet die KORN.HAUS-Holzofenbäckerei einen Backkurs an und verrät darin die besten Tipps und Tricks zur Herstellung von verschiedenen Brotarten.

Während der Genusswoche, dem überregionalen Grossanlass rund um Regionalprodukte, kann Genuss an 28 Anlässen erlebt werden.

### GENUSSWOCHE 2018

Genusswoche 2018: Reservieren Sie sich Ihren Platz an einem der 28 Genusswoche-Anlässe. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.genusswoche2018.ch](http://www.genusswoche2018.ch) oder im beiliegenden Flyer.

# Erste 360° Panorama-Webcam der Schweiz.

Die erste 360° Panorama-Webcam der Schweiz befindet sich auf dem Bachtel. Von der Spitze des Bachtelturms sendet die Hightech-Kamera 360°-Aufnahmen in Echtzeit. Die dynamischen Bilder bewegen sich beim Blick durch die Virtual-Reality-Brille mit den Kopfbewegungen.

Daniela Waser

Der 1'115 m ü.M. gelegene Bachtel ist zu jeder Jahreszeit ein beliebtes Ausflugsziel. Im Herbst aber, wenn das Unterland im Nebel verschwindet, kommen Sonnenhungrige besonders gern auf den Zürcher Oberländer Hausberg. Gestärkt von der Einkehr im Restaurant Bachtel-Kulm ([www.bachtel-kulm.ch](http://www.bachtel-kulm.ch)) nehmen Schwindelfreie die 166 Stufen zur Ausflugsplattform auf rund 33 Metern in Angriff.

## 42 METER HÖHER ALS DIE PLATTFORM

42 Meter über ihnen thront die 360° Panorama-Webcam auf der Spitze des Bachtelturmes und sendet kugelförmige 360°-Aufnahmen in Echtzeit. Dank der Virtual-Reality-Funktion gibt's diesen Ausblick «zum Mitnehmen». Kartonbrille auffalten, Smartphone einklemmen und geniessen! So zackig ist noch niemand auf dem Bachtelturm geklettert! Das dynamische Bild bewegt sich mit den Kopfbewegungen und wer nach

unten ins Bodenlose schaut, erlebt ein schwereloses Gefühl.

## WAGHALSIGE MONTAGE FÜR EIN URLAUBSGEFÜHL IN ECHTZEIT

So bringt Zürioberland Tourismus den Nebelmeerblick in die Wohnzimmer der Unterländer und löst Urlaubsgefühle aus. Im Bild sind die Zürcher Oberländer Ausflugsziele verlinkt, was die Orientierung und die Ausflugsplanung erleichtert. Für diesen schweizweit einzigartigen Service ist ein speziell ausgebildeter Industriekletterer auf die 75 Meter hohe Turmspitze geklettert. Er wurde von einem Filmteam begleitet. Den Montage-Film zum Nachschauen gibt's auf: [www.bachtelpanorama.ch](http://www.bachtelpanorama.ch) oder hier.

### JETZT BESTELLEN!

Kostenlose Virtual-Reality-Brille bestellen unter +41 52 396 50 99 oder [tourismus@zuerioberland.ch](mailto:tourismus@zuerioberland.ch)



360°-Weitblick übers Zürcher Oberland mit Panorama.

## Interview mit Pietro Beritelli.

**Prof. Dr. Pietro Beritelli ist Tourismusprofessor an der Universität St. Gallen und seit Mai 2018 Präsident von Zürioberland Tourismus (ZOT). Er spricht über die Zukunft der Organisation, deren künftigen Aufgaben und die Ausgangslage der (Tourismus-)Region.**



Daniela Waser



Prof. Dr. Pietro Beritelli

### ZÜRIOBERLAND TOURISMUS: MIT WELCHER MOTIVATION UND WELCHEN ZIELEN TRITTS DU DAS ZOT-PRÄSIDIUM AN?

Pietro Beritelli: Ich habe in der bisherigen Zusammenarbeit mit ZOT die grosse Energie in der Region erlebt, mit welcher die Akteure hier Projekte umsetzen und anpacken.

Besonders im Vergleich mit «grossen» Organisationen in der Schweizer Tourismuslandschaft ist dies bemerkenswert. Ich bin stolz, mich hier einbringen zu dürfen und ZOT mit meiner Erfahrung und meinem Netzwerk unterstützen zu können.

### WAS SAGST DU ZUR AUSSAGE: «DAS ZÜRCHER OBERLAND IST KEINE TOURISMUSREGION?»

Diese Aussage ist falsch. In unseren Köpfen ist der Begriff zu stark eingeeengt und mit Übernachtungen bzw. Hotels verknüpft. Es gibt andere Tourismusformen wie der Tagesausflugstourismus und Einheimische sowie Geschäftsleute, die hier ihre Freizeit verbringen. Und genau das passiert bei uns.

### WO LIEGEN DIE TOURISTISCHEN STÄRKEN DER REGION?

Erstens ist es die grosse Vielfalt! Wenn eine Region nur von einer Tourismusform lebt, ist sie davon abhängig. Zweitens sind es die Diskussionen, die zwischen Leistungsträgern, Tourismusorganisation und Behörden stattfinden. Sie sind Ausdruck eines authentischen Willens, etwas zu tun und der Fähigkeit, dies auch tun zu können. Drittens ist die Nähe zur Stadt Zürich und das damit verbundene Potenzial eine grosse Chance. Solange die Wirtschaft gut läuft, kann sich das Zürcher Oberland im Gleichschritt mitentwickeln. Hier gilt es, die eigene Entwicklung selber in die Hand zu nehmen und sich nicht zu stark an denjenigen der Stadt zu orientieren.

### WARUM BRAUCHT DAS ZÜRCHER OBERLAND EINE TOURISMUS-ORGANISATION?

Entstanden sind Tourismusorganisationen aus dem Bedürfnis nach Unterstützung von Gästen und touristischen Leistungsträgern (z. B. Wanderwegunterhalt, Informationsstelle). Heute hat sich die Palette an Aufgaben unheimlich ausgedehnt. Es ist deshalb wichtig genau hinzusehen, ob die beschränkten Ressourcen richtig eingesetzt werden. Die Kontrollfrage lautet: «Wie zuverlässig kann man sagen, dass die Massnahme den Leistungsträgern oder Gästen etwas bringt?»



«Es gibt andere Tourismusformen wie der Tagesausflugstourismus. Und genau das passiert hier.» Pietro Beritelli

Dank der digitalen Kommunikation kann sich heute jeder Reisende und Leistungsträger «selbst helfen» und die Informationen selber beschaffen. Jedoch braucht es ZOT künftig als «Kümmerer» für die Entwicklung von Erlebnissen im Raum, als «Anstosser» von Initiativen und als «Zusammenbringer» von Akteuren.

#### WELCHEN BEITRAG LEISTET DER TOURISMUS AN DIE WIRTSCHAFTSLEISTUNG IM OBERLAND?

Es ist schwierig, dies zu beziffern. Fakt ist, dass der Tourismus Zusatzaufgaben schafft und dadurch Arbeitsplätze sichert. Es sind nicht nur die klassischen Tourismusjobs in der Hotellerie, sondern auch vor- und nachgelagerte Bereiche, wie beispielsweise Lieferanten oder auch Bauunternehmen. Zudem leistet der Tourismus einen grossen Beitrag an die Lebensqualität der einheimischen Bevölkerung und hat damit eine gesellschaftliche Funktion.

#### 20 JAHRE ZÜRIOBERLAND TOURISMUS

Zürioberland Tourismus bezweckt die Organisation, Entwicklung und Förderung eines nachhaltigen Tourismus im Zürcher Oberland. Das Kerngebiet umfasst Gemeinden aus den Bezirken Hinwil, Pfäffikon und Uster sowie die Gemeinde Eschenbach (SG) und Fischingen (TG). Zum Verein zählen 78 Mitglieder. Im Jahr 2017 beteiligten sich 178 Leistungsträger aus 34 Gemeinden an Massnahmen von ZOT, darunter z. B. 61 Restaurants, 19 Hotels und 20 Museen.



Die 25 Mitgliedsgemeinden des Vereins  
Zürioberland Tourismus.

## Mountainbike im Zürcher Oberland.

**Zürioberland Tourismus hat das Projekt «Mountainbike im Zürcher Oberland» lanciert. In Zusammenarbeit mit Allegra Tourismus, dem Schweizer Spezialisten für Mountainbikeplanung, wird ein Konzept zur Entflechtung von Nutzungskonflikten entwickelt.**

Mirjam Wüthrich

Im Zürcher Berggebiet bewegt sich eine grosse Vielfalt an Wildtieren. Hier wird auch der Volkssport Nummer eins ausgeübt: Wandern. Mit dem Boom des Mountainbikens steigt der Druck auf die Landschaft und die Infrastruktur, wie Wanderwege. Das Konfliktpotenzial ist hoch. Mittels einer koordinierten Angebotsentwicklung soll dieses reduziert werden.

### DIALOG UND RECHERCHE

Im Juni und Juli lud Zürioberland Tourismus zusammen mit Allegra Tourismus zu zwei öffentlichen Workshops. Die Diskussion war konstruktiv. «In den Workshops könnten alle Teilnehmer ihre Bedürfnisse anmelden, damit das entwickelte Angebot später auch zum Zürioberland passt. Und es kamen sehr viele wertvolle Informationen auf den Tisch, welche wir nun in die nächsten Projektschritte integrieren werden», fasst Darco Cazin, Bike-Fachmann von Allegra Tourismus, zusammen. Diese bilden einen Puzzlestein für die ausstehende Planung. Die Ergebnisse werden Ende 2018 präsentiert.



Biken wird immer beliebter.

### LENKUNG STATT VERBOT

Unter Einbindung aller Interessensgruppen entwickelt Zürioberland Tourismus in Zusammenarbeit mit den touristischen Leistungsträgern ein attraktives Angebot für Mountainbiker, so dass an anderen Stellen eine Entlastung der Region stattfindet. Eine strikte Trennung von Wanderern und Mountainbikern ist nicht möglich, auch wenn die Bildung von unterschiedlichen Schwerpunkten angestrebt wird. Der gegenseitige Respekt ist und bleibt hier der Schlüssel zum Erfolg.

### EIN ANGEBOT FÜR DIE REGION

Mountainbiker generieren Wertschöpfung. In einzelnen Zürcher Oberländer Berggasthäusern machen sie bereits rund 40 Prozent des Umsatzes aus – und dies, ohne dass bisher eine koordinierte Angebotsentwicklung für Mountainbiker stattgefunden hätte. Studien zeigen, dass Mountainbiker über eine überdurchschnittliche Kaufkraft verfügen. Mit den angestrebten Massnahmen wird ein Angebot für die Einheimischen entwickelt, denn die meisten Mountainbiketouren werden von zu Hause aus unternommen. Im Zürcher Oberland befinden sich mehr als 50 Veloläden – es kann also mit einem enormen Potenzial gerechnet werden. Hinzu kommt, dass die regelmässigen, also einheimischen Gäste den Restaurants und Berggasthäusern die wichtigsten Einnahmen generieren: Wiederkehrende Besucher erfordern weniger Akquisitionsaufwand als Neukunden.



# Michael Dubach verlässt das Regionalmanagement.

**Michael Dubach, Regionalmanager von Pro Zürcher Berggebiet (PZB), geht nach acht Jahren neue Wege. Er entwickelte das Regionalmanagement «natürli Zürioberland» zu einer etablierten Dienstleistungsorganisation für Regionalentwicklung und Standortförderung.**

Nora Beck

---

## ACHT WIRKUNGSSTARKE JAHRE

Im Regionalmanagement «natürli Zürioberland» kommt es zu einem Wechsel: Während acht Jahren führte Michael Dubach das Regionalmanagement. Seit 2010 entwickelte er dieses zu einer etablierten Dienstleistungsorganisation für Regionalentwicklung und Standortförderung. Dazu gehörten die Zertifizierung der Geschäftsstelle nach ISO-Norm, welche effiziente Abläufe und eine stetige Verbesserung der Dienstleistungsqualität sicherstellt.

## VON NETZWERKEN PROFITIEREN

Das Denken in Netzwerken und der Anschluss an ebendiese ist eines der Erfolgsrezepte von Michael Dubach. So hat er mit verhältnismässig wenig Mitteln Leuchtturmprojekte umsetzen können und nationale Aufmerksamkeit für das Zürcher Oberland erreicht. Dazu zählen z.B. die «Live-Kuhkamera», der «Nationale Wandertag der Schweizer Familie» oder «SRF anno1914». Der Grundstein für die maximale Ausschöpfung dieser Aufmerksamkeit ist die regionale Dachmarke «natürli Zürioberland», die Dubach massgeblich mitprägte und vorantrieb. Besonders wichtig waren ihm zudem die Stärkung des regionalen Tourismus sowie die Erschliessung neuer Absatzkanäle für die natürli-Regionalprodukte.

## NEUE BERUFLICHE HERAUSFORDERUNG

Ab Oktober nimmt er eine neue berufliche Herausforderung an. Bei Pro Zürcher Berggebiet (PZB), Zürioberland Tourismus (ZOT) und der Region Zürcher Oberland (RZO) bedauert man den Weggang von Michael Dubach ausserordentlich.



Michael Dubach war acht Jahre Regionalmanager.

Auch das Team rund um Michael Dubach bedauert seinen Weggang. Das ganze Team bedankt sich an dieser Stelle herzlich bei Michael für das Vertrauen, die Wertschätzung und die professionelle und kompetente Leitung des Regionalmanagements. Für die neue Herausforderung wünscht ihm das Team alles Gute!

## Agenda.

Die ruhigen Sommerferien sind vorbei, das Zürcher Oberland wappnet sich für den vielseitigen Herbst. Diverse Veranstaltungen in der Region locken – sei es für Geniesserinnen und Geniesser, für Gewerbler oder für Kulturinteressierte, das Zürcher Oberland hat etwas zu bieten.

Nora Beck

---

### GENUSSWOCHE 2018

Vom **6.–22. September 2018** finden 28 Anlässe im Zürcher Oberland im Rahmen des Grossanlasses «Genusswoche 2018» statt, wo Regionalprodukte genussvoll in Szene gesetzt werden. Traditionen leben wieder auf und werden erlebbar gemacht – und die Gäste sind mittendrin. Sei es der Szenische Stedtlirundgang in Grünigen, der Atzmännig Tag oder der Wurstworkshop – an der Genusswoche 2018 kommen alle auf ihre Kosten.

Infos: [www.zürioberland-tourismus.ch](http://www.zürioberland-tourismus.ch)

### BILDUNGSANLASS «INTEGRATIONSLEHRE»

Zürioberland Wirtschaft organisiert am **9. November 2018** einen Side-Event am Lehrlingswettbewerb Züri-Oberland, welcher im Rahmen der «Pfäffiker Mäss» stattfindet. Der Bildungsanlass zum Thema «Integrationslehre» lädt alle interessierten Betriebe ein, mehr über das Modell der Integrationslehre zu erfahren. Das Pilotprojekt bietet Geflüchteten einen Einstieg in die Berufsbildung.

Infos: [www.zürioberland-wirtschaft.ch](http://www.zürioberland-wirtschaft.ch)

### UNTERNEHMERSGESPRÄCHE

Die Unternehmerversprache 2018 stehen unter dem Zeichen der Digitalisierung – Industrie und Arbeitswelt 4.0. Erfahrene ReferentInnen geben Einblicke in die neue Form des Arbeitens und beschreiben Chancen und Herausforderungen für UnternehmerInnen, Mitarbeitende, sowie für die Region.

### 12. November 2018, Wil SG

In Zusammenarbeit mit Regio Wil findet Abends in Wil SG das Unternehmerversprache zum Thema Industrie 4.0 statt. In der darauffolgenden Woche findet das zweite Unternehmerversprache statt.

### 19. November 2018, Rapperswil SG

Am diesem Montagabend findet in Zusammenarbeit mit der Region Zürichsee-Linth in Rapperswil das Unternehmerversprache zum Thema Arbeitswelt 4.0 statt. Infos: [www.zürioberland-wirtschaft.ch](http://www.zürioberland-wirtschaft.ch)

### KULTURPODIUM «IST UNSER KULTURELLES SCHAFFEN PERIFAIR?»

Am **15. November 2018** findet im Rahmen der «Art-Tour» in Wetzikon das Kulturpodium von Zürioberland Kultur und der Stadt Wetzikon statt. Nach einem Referat über die Bedeutung der Kultur für die Raumentwicklung wird in einem Podiumsgesprache das Thema Kultur im Stadt-Land-Kontext diskutiert. Wie sehr ist das kulturelle Schaffen im Zürcher Oberland peripher? Und wie steht es um die Fairness zwischen Stadt und Land?

Infos: [www.zürioberland-kultur.ch](http://www.zürioberland-kultur.ch)

### TIPP

Weitere Anlässe in der Region finden Sie im Veranstaltungskalender auf [www.zürioberland-tourismus.ch](http://www.zürioberland-tourismus.ch)

# Arbeitsgruppe «Kulturwege» geht neue Wege.

Die Projektgruppe «Kulturwege» steht Trägerschaften beim Aufbau und der Erneuerung von Kulturwegen beratend zur Seite. Als Werkzeug für die Planung hat sie ein Handbuch erstellt, welches ab dem Herbst auf der Website von Zürioberland Kultur kostenlos zum Download zur Verfügung stehen wird.

Mirjam Wüthrich

---

Das Zürcher Oberland verfügt über mehr als 90 Kultur-, Natur- und Themenwege. Die Bedürfnisse der Gäste bei der Wissensvermittlung und für die Gestaltung der Freizeit verändern sich laufend. Hier setzt die Projektgruppe Kulturwege unter der Leitung von Max Trachsler und den Mitgliedern Christa Romer und Theo Gujer mit ihrem Handbuch an. Dieses richtet sich an Trägerschaften von Kulturwegen, welche sicher stellen, dass ein Weg nach der Realisierung auch betrieben und in Stand gehalten wird.

## MEHR ALS EIN SCHILDERWALD

Das Handbuch befasst sich mit der Projektplanung und umfasst den ganzen Prozess von der Idee über die Umsetzung bis hin zur Pflege eines bestehenden Kulturweges. Der Schwerpunkt liegt auf der didaktischen Ebene; Kulturwege wollen erlebt werden: Anfassen, sehen, ertasten, ausprobieren, raten, sich messen, hören, riechen. Im Anhang werden Trägerschaften praktische Dokumente für die Planung zur Verfügung gestellt. So sind darin Vorlagen für die Zielsetzung ebenso vorhanden wie ein Massnahmenplan oder Sponsoringkonzept. «Wir unterstützen mit dem Handbuch die Absicht, attraktive Kulturwege zu gestalten», erklärt Max Trachsler.

## EIN GESAMTKONZEPT

Zürioberland Kultur strebt mit dieser Aufgabe zwei Ziele an: Einerseits sollen durch das Engagement der Projektgruppe «schlafende» Wege wieder zum Leben erweckt werden, andererseits profitieren die Wege durch den Kooperationsgedanken, welcher über dem Projekt liegt. Das Zürcher Oberland verfügt über ein reiches Kulturerbe, insbesondere im Bereich der Industriekultur. Durch eine gemeinsame Kommunikation und den Austausch untereinander wird die Basis für eine Kulturweglandschaft mit überregionaler Ausstrahlung gelegt.

## WIR BEGLEITEN SIE AUF IHREM WEG

Arbeiten Sie an einem Kulturweg oder wünschen Sie den fachlichen Austausch zum Thema? Kontakt: Zürioberland Kultur | [www.zürioberland-kultur.ch](http://www.zürioberland-kultur.ch) | +41 55 246 49 14 | [kultur@zuerioberland.ch](mailto:kultur@zuerioberland.ch)



Die Überprüfung der Kulturwege ist ein zentrales Anliegen der Arbeitsgruppe, denn viele Wege sind veraltet.

## Regionaler Richtplan Zürcher Oberland

**Der regionale Richtplan ist das strategische Führungsinstrument der Region und enthält Vorgaben in den Sachbereichen Siedlung, Landschaft, Verkehr, Ver- und Entsorgung sowie Öffentliche Bauten und Anlagen.**

Thomas Rubin, Regionalplaner RZO

### EIN STRATEGISCHES FÜHRUNGSTRUMENT

Die Vorgaben des regionalen Richtplans dienen der Steuerung und der Entwicklung in den Gemeinden sowie zu deren Koordination und sind für die Behörden aller Stufen verbindlich.

Die Gesamtüberarbeitung des regionalen Richtplans für das Zürcher Oberland wurde am 23. November 2017 an der Delegiertenversammlung der RZO verabschiedet. Als Grundlage dienen der kantonale Richtplan sowie übergeordnete Gesetze, wie zum Beispiel das Raumplanungsgesetz (RPG) oder das Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG). Verbindlich wird der neue Plan allerdings erst nach der Festsetzung durch den Regierungsrat (voraussichtlich Ende 2018).

### ÜBERARBEITUNG FÜR EINE HÖHERE QUALITÄT

Die Ziele der Überarbeitung des regionalen Richtplans waren die grundlegende Strukturierung des Siedlungsgebietes sowie die Abbildung und Förderung der identitätsstiftenden Qualitäten des Oberlandes. Gemäss diesen Überlegungen soll zum Beispiel das Siedlungswachstum zukünftig mehrheitlich in mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossenen Gebieten erfolgen. Es wurden ausserdem Mischgebiete definiert, in welchen eine Kombination von Wohn- und Arbeitsnutzung erwünscht ist. Zusätzlich sollen die bestehenden Arbeitsplatzgebiete erhalten bleiben, respektive geschützt werden, um auch in Zukunft den Bedarf an Gewerbefläche decken zu können.

Um die Identität der einzelnen Ortschaften zu be-

wahren, wurden unter anderem Kulturgüter (z. B. das Ritterhaus in Bubikon) sowie Quartiere bezeichnet, deren Charakter beibehalten werden soll. Auch dem Naturschutz wurde Rechnung getragen, indem Gewässerrevitalisierungen sowie Vernetzungskorridore für Wildtiere in den Richtplan eingezeichnet wurden. Schliesslich wurden nach Möglichkeit bestehende Erholungsgebiete und Wintersportanlagen aufgenommen sowie auch die Grundlage geschaffen, um in Ortskernen siedlungsverträgliche Ortsdurchfahrten einzurichten.

Um Veränderungen in der Gesellschaft sowie der Natur Rechnung zu tragen, werden Richtpläne regelmässig weiterentwickelt. So zeichnen sich auch bereits erste Teilrevisionen für den neuen regionalen Richtplan des Zürcher Oberlandes ab.



Informationen zur Gesamtrevision inkl. Pläne und Erläuterungsbericht finden Sie auf der Website der RZO [www.zürioberland-region.ch](http://www.zürioberland-region.ch)

# Uster Technologies – eine internationale High-Tech-Firma im Zürcher Oberland

**Uster Technologies ist weltweit führend in den Bereichen Textilprüfung und Qualitätskontrolle. Ihre Prüf- und Überwachungsinstrumente setzen Massstäbe für innovative, einfach zu bedienende Technologien. Sie optimieren die Verarbeitung und gewährleisten eine gesicherte Produktqualität in der gesamten Textilkette.**

Claudia Kistler

---

## EIN UNTERNEHMEN MIT GESCHICHTE

Die Geschichte von Uster Technologies geht ins Jahr 1944 zurück. Zur Zeit der florierenden Textilindustrie im Zürcher Oberland sollte die Firma «Zellweger Uster» die lokalen Textilproduzenten dabei unterstützen, die Garnqualität zu verbessern. So entwickelte die Firma den ersten Gleichmässigkeitstester, den man 1948 in den Markt einführte. Seither wurden laufend innovative und marktprägende Prüf- und Kontrollsysteme für die globale Textilindustrie entwickelt.

Die heutige Uster Technologies AG entstand 2003 als der Textilindustriebereich von Zellweger Luwa, vom Management und zwei Beteiligungsgesellschaften übernommen wurde. Die Aktien der Uster Technologies AG wurden an der Schweizer Börse gehandelt. Im Jahr 2012 gab es ein öffentliches Übernahmeangebot von Toyota Industries Corporation. Uster Technologies agiert seither als unabhängige Tochtergesellschaft. Übrigens ist Toyota für ihre Textilmaschinen in der Branche ebenso bekannt wie für die Autos.

## GUTE QUALITÄT LAUTET DAS CREDO

Nur eine fortschrittliche Qualitätskontrolle von Garnen im Textillabor garantiert optimale Spinnmaschineneinstellungen sowie die erforderliche Qualität des Endproduktes. Das wichtigste wie auch erfolgreichste Testgerät ist deshalb der USTER® Garngleichmässigkeitstester. Damit eine

Spinnerei keine Mangelware ausliefert, prüft der USTER® Quantum jeden Millimeter Garn und eliminiert fehlerhafte Stellen – und das mit einer Maximalgeschwindigkeit von 2500 m/min. Mit beiden Produkten ist die Firma weltweit marktführend.

## VOM ZÜRIOBERLAND IN DIE WELT

Uster Technologies ist ein Exportunternehmen. 99,9 Prozent der Güter werden exportiert. Die wichtigsten Märkte sind die bedeutenden Zentren der Textilindustrie wie China, Indien, Südostasien, die Vereinigten Staaten und die Türkei.

Das Unternehmen ist der grösste private Arbeitgeber der Stadt Uster. Weltweit – das heisst mit den Gesellschaften in China, USA, Indien und der Türkei – zählt die Firma etwa 600 Mitarbeitende. Am Hauptsitz sind 258 Personen beschäftigt, darunter 22 Lernende in sieben verschiedenen Berufen.



Der Hauptsitz der High-Tech-Firma in Uster.

Zürcher Oberland Wirtschaft.

# Integrationsvorlehre.

**Das Pilotprojekt «Integrationsvorlehre» des Kantons Zürich bietet Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen den Einstieg in die Berufsbildung.**

Claudia Kistler

---

Während der praktisch ausgerichteten Vorlehre erwerben geflüchtete sowie vorläufig aufgenommene Personen das Rüstzeug, um anschliessend eine Berufslehre mit EBA- oder EFZ-Abschluss zu beginnen. Ab August wird in 18 Kantonen die einjährige Integrationsvorlehre in folgenden Berufsfeldern angeboten: Automobilbranche, Betriebsunterhalt, Detailhandel, Gartenbau, Gastgewerbe, Gebäudereinigung, Gebäudetechnik, Gleisbau, Landwirtschaft und Logistik. Im Kanton Zürich sind bereits über 80 Ausbildungsplätze besetzt.

Stephan Sierts aus Fischenthal hat in seiner Gartenbaufirma bereits Geflüchtete aus Eritrea und Somalia angestellt. Diesen Monat beginnt ein junger Mann aus Afghanistan eine Vorlehre in seinem Betrieb.

**ZÜRIOBERLAND WIRTSCHAFT: WAS WAREN IHRE BEWEGGRÜNDE, ALS LEHRBETRIEB EINE INTEGRATIONSVORLEHRE ANZUBIETEN?**

Stephan Sierts: Wir möchten einen Beitrag leisten zur Integration. Gerade in unserer Branche ist dies sehr gut möglich. Die betroffenen Personen sind nicht freiwillig hier, sie wurden zur Flucht gezwungen, weil sie in ihrem Land bedroht wurden oder keine Existenzmöglichkeit hatten. Sie tragen schwere Schicksale mit sich, teilweise wurden ihre Familien ermordet. Wir können ihnen mit dieser Ausbildung eine Perspektive bieten. Zudem ist es eine Horizonterweiterung – nicht nur für die Angestellten, sondern auch für uns als Arbeitgeber und für die Kunden. Die Leute haben

Freude an den Begegnungen und stellen Fragen. Sie lernen andere Kulturen kennen und das Bild vom «Flüchtling» bewegt sich zum Positiven.

**WAS SIND IHRE BISHERIGEN ERFAHRUNGEN ALS ARBEITGEBER VON MENSCHEN MIT FLUCHTERFAHRUNG?**

Sehr positiv. Unsere Angestellten bringen gute Leistungen und legen Wert auf ein gepflegtes Auftreten. Sie verfügen über gute Deutschkenntnisse, sodass sie sich gut verständigen können. Natürlich haben sie einen anderen kulturellen und religiösen Hintergrund und gewisse Sachen laufen etwas anders ab. Zum Beispiel in der Mittagspause im Restaurant, wenn der Angestellte bei der Bestellung mich anschaut anstatt die weibliche Servicefachkraft oder wenn sie kein Trinkgeld von einer Frau annehmen können.

**WIE SCHÄTZEN SIE DIE CHANCEN DIESES PROJEKTS FÜR AUSZUBILDENDE UND BETRIEBE EIN?**

Als sehr gross. Bei den Auszubildenden hängt es von deren Willen ab. Einer meiner Angestellten ging auf eine Koranschule und ist im Rechnen auf dem Niveau eines 3. Klässlers. Er ist aber sehr ehrgeizig und möchte diese Lücken füllen, damit er eine Lehre absolvieren kann. Auch für die Betriebe ist es eine gute Chance, motiviertes und langjähriges Personal zu finden. Schweizer Angestellte bilden sich oftmals weiter und ziehen fort.

Informationen sind hier zu finden: [www.mba.zh.ch](http://www.mba.zh.ch)

# Tösstaler Rauchfleischtradition seit 40 Jahren.

**Was vor 40 Jahren begann, ist heute kaum mehr aus dem Wanderrucksack oder dem Café complet wegzudenken: Die regionalen Rauchfleischspezialitäten der Lötterle Tösstaler Schinkenräucherei AG in Saland. Ein Blick auf das Traditionshaus.**

Pascale Buser

1978, also genau vor 40 Jahren, baute Karl Lötterle die Räucherei in Saland. Bereits damals wendete Vater Lötterle für die Rauchfleischspezialitäten das Bauernrauchverfahren, auch Kalträuchern genannt, nach



Adrian Lötterle führt heute das Familienunternehmen.

Schwarzwälder Art an. Dadurch erhält das Fleisch, ohne dabei gekocht zu werden, seine unverwechselbare Rauchnote wie wir sie z. B. vom Landrauschschinken kennen. Damals wie heute verwenden Lötterles dafür Holz und Tannenreisig aus der Region. «Was sich jedoch verändert hat, sind die Verkaufsgrossen», sagt Cornelia Lötterle, Tochter von Karl Lötterle. Während früher ganze oder halbe Schinken verkauft wurden, werden heute vermehrt kleinere Portionen gewünscht, oft auch schon in aufgeschnittener Form.

## **KLEINERE PORTIONEN, GRÖßERES SORTIMENT**

Bereits 1983 konnte die Kapazität ausgebaut werden und eine Schneide- und Verpackungslinie wurde eingerichtet. Über die Jahre wurde nicht nur die Ausstat-

tung, sondern auch das Sortiment laufend erweitert. Im Jahr 2000 übernahmen die Geschwister Adrian und Cornelia Lötterle die Leitung der Räucherei. Vater und Mutter Lötterle helfen jedoch auch heute noch im Betrieb mit. Auf eine 40-jährige Geschichte als Familienbetrieb zurückzublicken, das mache sie alle stolz, so Adrian Lötterle, heutiger Geschäftsführer der Räucherei.

## **JEDEM PRODUKT WAS IHM GEBÜHRT**

Jede Spezialität, ob Bauernschüblig oder Chelleland-Schinken, benötigt ein ganz spezifisches Verfahren bis es als Zürcher Oberländer Qualitätsprodukt über die Ladentheke gehen kann. So entfaltet sich bei jedem Produkt das eigene, unverkennbare Aroma und macht es zu einer Spezialität.

## **TAG DER OFFENEN TÜR**

Am 1. September 2018 ab 10 Uhr können Besucherinnen und Besucher einen Blick in die Produktionsräume werfen. Informationstafeln erklären den Produktionsprozess. Besucherinnen und Besucher profitieren von 10 % Rabatt auf das ganze Sortiment im Fabrikladen.

Die natürlizertifizierten Spezialitäten der Lötterle Tösstaler Schinkenräucherei sind in ausgesuchten Coop-Verkaufsstellen, unter [toesstaler.ch](http://toesstaler.ch) oder direkt im Fabrikladen an der Oberzelgstrasse 2 in 8493 Saland erhältlich.

**natürlizür Oberland Regionalprodukte.**

## Im Zürcher Oberland weht ein frischer Wind.

**Der Spätfrühling im Zürcher Oberland stand ganz unter dem Zeichen der Neuwahlen. Nicht nur die Gemeindepräsidien wurden teilweise neu besetzt. Als Folge der Wahlen zählt der RZO-Vorstand drei neue Mitglieder.**

Nora Beck

Im April 2018 wurde im Zürcher Oberland gewählt. Sieben Gemeinden, welche zur Region Zürcher Oberland gehören, erhielten neue Gemeindepräsidentinnen oder -präsidenten. So setzt sich auch der RZO-Vorstand teilweise neu zusammen: Als Nachfolger für Annemarie Beglinger wurde Peter Luginbühl, Gemeindepräsident Rüti ZH, als Präsident der RZO gewählt. Neu im RZO-Vorstand sind Barbara Thalmann (Uster), Marco Hirzel (Pfäffikon ZH) und Ruedi Rüfenacht (Wetzikon).

### MIT NEUEM SCHWUNG IN DIE ZUKUNFT

Peter Luginbühl war bereits in vergangenen Jahren Vorstandsmitglied und Vizepräsident. Neben dem Präsidium vertritt er die RZO im Lenkungsausschuss des «Hauses der Region». Hans Aeschlimann, ebenfalls bisheriges Vorstandsmitglied, übernimmt ab sofort den Bereich «Kultur», und somit die Leitung der Kulturkommission Zürioberland.

Neu im Amt für das Ressort «Gesellschaft und Freizeit» – beides Bereiche der freiwilligen Standortförderung – ist Ruedi Rüfenacht, Gemeindepräsident Wetzikon. Marco Hirzel, Gemeindepräsident Pfäffikon, führt als neu gewähltes Vorstandsmitglied die Wirtschaftskommission an. Die kantonal verordnete Planungskommission wird durch Barbara Thalmann, Architektin und Stadtpräsidentin von Uster, geführt. Mit dieser Zusammensetzung sind alle Bezirke im Vorstand vertreten und die Ressorts besetzt.

### GEMEINDEPRÄSIDIEN

Die vakanten Stellen in den Gemeindepräsidien wurden wie folgt besetzt:

In Uster ist neu Barbara Thalmann, ehemaliges Mitglied des Gemeinderates, Stadtpräsidentin. Weiter wurde im Bezirk Uster Urs Graf neu im Amt des Gemeindepräsidenten Mönchaltorf gewählt. Im Bezirk Hinwil stehen künftig Barbara Dillier-Keller in Fischenthal, Carlo Wiedmer in Grüningen, Peter Jäggi in Dürnten und Andrea Keller in Bubikon als Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten im Einsatz. Auch im Bezirk Pfäffikon gab es einen Wechsel: Die Gemeinde Fehraltorf präsidiert neu Anton Muff.

Die Region Zürcher Oberland und das Regionalmanagement gratulieren zur Wahl und freuen sich auf die Zusammenarbeit.



Neue Legislatur, neue Wege.